

Vierter Adventssonntag

Lesejahr C

1. Lesung: Micha 5,1-4a

2. Lesung: Hebräer 10,5-10

Evangelium: Lukas 1,39-45



» Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. «

Gott hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Gott in der Niedrigkeit – das ist das revolutionäre, das leidenschaftliche Adventswort.

Dietrich Bonhoeffer

Bibelwort: Lukas 1,39-45

AUSGELEGT!

Maria und Elisabeth werden in den Evangelien einmal als „Cousinen“ beschrieben, ein anderes Mal einfach als „Verwandte“. Wir wissen wenig über die Art der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Maria und Elisabeth. Vielleicht gehören sie nach orientalischem Verständnis einfach zum gemeinsamen großen „Clan“. Aber wir wissen, dass es zwischen diesen beiden werdenden Müttern viel Verbindendes gibt: Beide erwarten ein unerwartetes Kind – die eine ist nach menschlichem Ermessen zu alt dafür, die andere zu jung. Bei beiden Müttern hat die Empfängnis auf wundersame und überraschende Weise stattgefunden. Beide Kinder werden im Glauben und in der Geschichte ihres Volkes eine besondere Rolle einnehmen, sie werden einen entscheidenden Wendepunkt darstellen, und sie werden beide dafür mit ihrem Leben bezahlen.

Das wissen allerdings zu diesem Zeitpunkt weder die Mütter noch die Kinder. Aber was sie vermutlich wissen (oder zumindest ahnen), ist, dass Gott mit im Spiel ist und mit ihnen und ihren Kindern etwas Großes vorhat. Wir lesen im Text, dass sich Maria aus dem lieblichen Galiläa ins zerklüftete Judäa aufgemacht hat. Vielleicht, weil die Situation zu Hause für sie zu schwierig war. Und wir lesen von der Begegnung der beiden Frauen. Die Begrüßung muss so innig und zugleich so stürmisch gewesen sein, dass Elisabeths Kind im Bauch der Mutter zu hüpfen beginnt. Ja, es ist wahrlich aufregend, was hier geschieht und welche Zukunft sich hier eröffnet.

Christine Rod MC



Elisabeth erkennt wohl sofort, wer vor ihr steht. Eben nicht nur Maria, ihre Verwandte, sondern vielmehr: „die Mutter meines Herrn.“ Maria hört nun zum zweiten Mal, dass sie nicht einfach auf seltsame Weise schwanger geworden ist, sondern die Dienerin Gottes ist.

36603 co

Foto: Peter Kane

36605 co

Foto: Michael Tillmann



Jede und jeder von uns trägt Großes in sich, wie Elisabet Johannes und wie Maria Jesus getragen haben: kreative Kräfte, hoffnungsvolle Anlagen, kindliche Freude, göttliche Berufung. Weihnachten könnte uns bewegen, dem Großen im anderen und in mir selbst auf den Grund zu gehen.

Seien wir Elisabeth!

Eine Schwangerschaft kann als belastend empfunden werden. Wenn die Schwangere alleine ist, niemanden hat, mit dem sie reden kann, der sie begleitet und ihr beisteht. Maria flüchtet in ihrer Not zu ihrer Verwandten Elisabeth. Dort kann sie zur Ruhe kommen, dort erhält sie Zuspruch. Und Elisabeth, die selbst auf wundersame Weise schwanger geworden ist, erinnert Maria an Gottes Wirken. Und es scheint, als beginne Maria es nun auch zu glauben. Nach der Begrüßung ihrer Verwandten singt sie ihren großen Lobgesang auf Gottes Wirken in der Welt.

